

Zuge, der eben in der Stille ausrechnete, was er an seiner Baumwolle gewinnen könnte, wenn der Zentner um zehn Gulden aufschlüge, ergriff ihn sachte am Mantel und bat ihn treuherzig um Entschuldigung. „Das muß wohl ein guter Freund von Euch gewesen sein,“ sagte er, „dem das Glöcklein läutet, daß Ihr so betrübt und nachdenklich mitgeht?“ — „Kannitverstan,“ war die Antwort. Da fielen unserem guten Tuttlinger ein paar große Thränen aus den Augen, und es ward ihm auf einmal schwer und wieder leicht ums Herz. „Armer Kannitverstan!“ rief er aus, „was hast du nun von allem deinem Reichthum! Was ich einst von meiner Armut auch bekomme: ein Todtenkleid, ein Leintuch und von allen deinen schönen Blumen vielleicht einen Rosmarin auf die kalte Brust oder eine Naut.“ Mit diesen Gedanken begleitete er die Leiche, als wenn er dazu gehörte, bis ans Grab, sah den vermeinten Herrn Kannitverstan hinabsinken in seine Ruhestätte und ward von der Holländischen Leichenpredigt, von der er kein Wort verstand, mehr gerührt als von mancher Deutschen, auf die er nicht Acht gab. Endlich ging er leichtem Herzens mit den Anderen wieder fort, verzehrte in einer Herberge, wo man Deutsch verstand, mit gutem Appetit ein Stück Limburger Käse, und wenn es ihm wieder einmal schwer fallen wollte, daß so viele Leute in der Welt so reich seien und er so arm, so dachte er nur an den Herrn Kannitverstan in Amsterdam, an sein großes Haus, an sein reiches Schiff und an sein enges Grab.

3. Unverhofftes Wiedersehen.

Von Johann Peter Hebel. Werke. Karlsruhe, 1847.

In Falun in Schweden küßte vor fünfzig Jahren und mehr ein junger Bergmann seine junge hübsche Braut und sagte zu ihr: „Auf Sanct Lucia wird unsere Liebe von des Priesters Hand gesegnet. Dann sind wir Mann und Weib und bauen uns ein eignes Nestlein.“ — „Und Liebe und Friede soll darin wohnen,“ sagte die schöne Braut mit holdem Lächeln; „denn du bist mein Einziges und mein Alles, und ohne dich möchte ich lieber im Grabe sein als an einem andern Orte.“ Als sie aber der Pfarrer vor St. Lucia zum zweiten Mal in der Kirche ausgerufen hatte, so nun Jemand Hinderniß wüßte anzuzeigen, warum diese Personen nicht möchten ehelich zusammenkommen, da meldete sich der Tod. Denn als der Jüngling den andern Morgen in seiner schwarzen Bergmanns Kleidung an ihrem Hause vorbeiging — der Bergmann hat sein Todtenkleid immer an — da klopfte er zwar noch einmal an ihr Fenster und sagte ihr guten Morgen, aber keinen guten Abend mehr. Er kam nimmer aus dem Bergwerk zurück, und sie säumte vergeblich selbigen Morgen ein schwarzes Halstuch mit rothem Rand für ihn zum Hochzeittag, und als er nimmer kam, legte sie es weg und weinte um ihn und vergaß ihn nie.

Unterdessen wurde die Stadt Lissabon in Portugal durch ein Erdbeben zerstört, und der siebenjährige Krieg ging vorüber, und Kaiser Franz der Erste starb. Der Jesuitenorden wurde aufgehoben, Polen getheilt, und die Kaiserin Maria Theresia starb. Struensee wurde hingerichtet, Amerika wurde frei, und die vereinigte Französische und Spanische Macht konnte Gibraltar nicht erobern, die Türken schlossen den General